

B.-P. Liegener

ON

Das kleine Suffix mit der
großen Wirkung
oder
die Rettung des generischen
Maskulinums

Inhalt

Vorwort

Die Lücke

Generische Substantive

Das Suffix

Die Ablehnung des generischen Maskulinums

Bedeutung des klassischen Genderns

Im Englischen ist alles leichter

Wie geht es weiter?

Vorwort

Liebe Leser (m/w/d)!

Sprachen sind nicht vollkommen. Dies zu sagen ist eigentlich überflüssig, denn wie ein lebendiges Wesen wächst und verändert sich jede Sprache, solange sie gesprochen wird. Und wie ein Mensch in jeder Phase seiner Entwicklung, trotz oder vielleicht sogar gerade wegen seiner Unvollkommenheit, etwas Liebenswertes hat, so kann man sich auch an der äußeren wie inneren Schönheit einer Sprache freuen. Es hat, so scheint es zunächst, keinen Sinn an ihren Fehlern herumzukritteln, diese gar eliminieren zu wollen, denn trotz all ihrer Schwächen ist unsere Sprache hochfunktionell. Durch ständigen Wechsel passt sie sich allen neuen Erfordernissen an, auch wenn die entstehenden Veränderungen nicht unbedingt all ihren Sprechern gefallen. Um das Hohelied der Sprache zu singen, würde ich gerne von einem natürlichen Sprachwandel reden.

In der Realität ist es natürlich immer mindestens ein Mensch, der die Sprache bewusst oder unbewusst in einer anderen Weise gebraucht, als es bislang üblich war. Und wir vielen Sprecher können uns wenigstens in der Anfangsphase der Änderung dafür oder dagegen entscheiden, wir können den neuen Sprachgebrauch übernehmen oder ablehnen. Bis er uns gewissermaßen überrollt, wenn sich eine entsprechende Menge von Nutzern ihn angeeignet hat.

Ein hübsches Beispiel für einen Ausdruck, der sich ohne Plan ins Deutsche geschlichen hat, sind die entgleisenden Gesichtszüge. Jemand nutzt die Mehrfachbedeutung des